

Der Entdecker der Jupitermonde

Gunzenhausener Gymnasiasten übersetzten das Hauptwerk des Astronomen Simon Marius

Wer war Simon Marius, der seinen Namen Mayr nach der damaligen Sitte latinisiert hat? Nur wenige werden damit das Wissen verbinden, daß Marius einer der großen Astronomen seiner Zeit gewesen ist, dessen Hauptwerk „Mundus Jovialis“ jetzt, zum erstenmal aus dem Lateinischen übersetzt, vorliegt. Marius hat wohl in seiner Beobachtungsstation zu Ansbach als erster die vier Jupitermonde entdeckt und diese Entdeckung in seinem 1614 gedruckten Buch beschrieben. Daß er sich dabei dem Vorwurf aussetzte, von Galileo Galilei „abgeschrieben“ zu haben, der die Jupitermonde fast gleichzeitig entdeckt hat, ist inzwischen widerlegt worden.

Jetzt ist das lateinisch am 18. Februar 1614 veröffentlichte Werk erstmals auch Nichtlateinern zugänglich. Federführend waren dabei Lehrer des nach Marius benannten Simon-Marius-Gymnasiums in Gunzenhausen, wo der Astronom 1573 geboren worden war, als Sohn des Böttchermeisters Reichard Mayr, um später dann nach längeren Studien an der Fürstenschule in Heilsbronn, bei Tycho de Brahe in Prag und nach vierjährigem Medizinstudium in Padua, als Hofastronom des Markgrafen Joachim Ernst von Brandenburg-Ansbach zu wirken. Er starb 1624, nur 50 Jahre alt.

Schüler des Leistungskurses Latein haben es im Schuljahr 1986/87 unter Mitwirkung von Oberstudienrat J. Schlör und Oberstudienrat A. Wilder unternommen, das Werk ins Deutsche zu übersetzen, wobei der lateinische Teil des Buches in Faksimile wiedergegeben ist. Ein Gunzenhäuser Verlag hat verdienstvollerweise den Druck und die Herausgabe dieses Werkes unternommen.

Jetzt kann man sich anhand der Übersetzung nicht nur über die im Werk geschilderten wissenschaftlichen Arbeiten des Marius informieren, man erfährt auch so nebenbei in der Widmung des Marius an seinen Fürsten, unter welchen schwierigen und beschränkten Umständen des Marius Beobachtungen in Ansbach vor sich gingen, wenn er schreibt: „... ich besitze ja weder Geld noch Gold, und die Not fast aller Mathematiker ist eine sozusagen unausweichliche Begleiterscheinung“, und weiter! „Unglaubliche Strapazen habe ich mit Nachtwachen, Beobachtungen und Rechnen auf mich genommen, bis ich, wie ich

glaube, alle die vielfältigen Bewegungen, wie sie uns erscheinen, erfaßt, die Erkenntnisse mit einer passenden Theorie erklärt und aus dieser letztendlich die Tafeln erstellt habe, aus denen leicht zu jedem beliebigen vorgegebenen Zeitpunkt die Stellung dieser Gestirne zum Jupiter berechnet und festgestellt werden kann.“

Den Schülerinnen und Schülern des Gymnasiums, das den Namen des Marius trägt, muß gedankt werden für die erstmalige Übersetzung eines Werkes, das den Namen dieses fränkischen Wissenschaftlers nun einem breiteren Publikum bekannt macht. hd

Simon Marius: „Die Welt des Jupiter“ (Mundus Jovialis), Übersetzung a. d. Lateinischen, Schrenk-Verlag, Gunzenhausen, 175 S., Abb., Faksimile mit Bildern und Tafeln, 29,80 Mark.